

# Philanthropie AKTUELL

Center for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel  
Totengässlein 3, CH-4051 Basel  
Tel.: +41 61 267 23 92, Fax: +41 61 267 23 93, E-Mail: [ceps@unibas.ch](mailto:ceps@unibas.ch)  
[www.ceps.unibas.ch](http://www.ceps.unibas.ch)

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser



Der diesjährige Friedensnobelpreis ging an das «Quartett du dialogue national», das sich um die Demokratisierung in Tunesien verdient gemacht hat. Das Quartett setzt sich aus vier NPO zusammen:

dem Gewerkschaftsdachverband, dem Handels- und Industrieverband, einer Menschenrechtsorganisation und dem Rechtsanwaltsverband. Die vier NPO könnten wohl unterschiedlicher kaum sein und zeigen gerade deshalb auf, worin die besondere Kraft von NPO für eine Gesellschaft liegt: NPO bieten sich als Brückenbauer und Vermittler in den immer stärker ausdifferenzierteren Gesellschaften an. Damit überwinden sie gesellschaftliche Gräben und bauen neues Sozialkapital auf.

Während früher die Vertretung der Interessen von Mitgliedern oder Betroffenen im Vordergrund stand, sollten sich NPO heute viel häufiger die Funktion des Conferenciers zu eigen machen. Dadurch gewinnt eine der ältesten Erklärungstheorien für die Existenz von NPO eine neue Bedeutung: Henry Hansmann betonte mit seiner Theorie des Marktversagens, das NPO aufgrund des Gewinnausschüttungsverbots im Vergleich zu Unternehmen ein grösseres Vertrauen seitens der Klienten geniessen. Wie das Beispiel des Quartetts aber zeigt, geniessen NPO auch ein grösseres Vertrauen bei Vertretern anderer Meinungs- und Interessensgruppen. Diese Qualität der NPO als Beitrag zur Friedensförderung wollen wir Ihnen in dieser Ausgabe näherbringen.

Mit den besten Wünschen für ein friedvolles Jahr 2016.

Ihr Georg von Schnurbein

## INHALT

<b>Philanthropie und Frieden</b>	<b>01</b>
<b>Global Social Entrepreneurship</b>	<b>02</b>
<b>Interview Laurent Goetschel</b>	<b>03</b>
<b>Swiss Foundation Code 2015</b>	<b>04</b>
<b>Kalender</b>	<b>04</b>

## Philanthropie für den Frieden

**Give Peace a Chance – das berühmte Lied der Beatles ist aktueller denn je. Es scheint, als sei die Welt aus den Fugen. Kriege und ihre Folgen bestimmen Politik und Medien. Gerade in solchen Zeiten ist es wichtig, dass sich die Zivilbevölkerung für den Frieden einsetzt. Möglichkeiten gibt es viele. Die Philanthropie und die Friedensarbeit sind seit jeher eng miteinander verbunden. Ein Beitrag von Steffen Bethmann**

Das Wort Philanthropie kommt aus dem Griechischen und steht für ein menschenfreundliches Verhalten („philos“: Freund; „ánthropos“: Mensch) Philanthropische Aktivitäten haben zum Ziel, die Lebensbedingungen von Menschen zu verbessern. Die Friedensarbeit ist seit jeher eines der Kerngebiete der Philanthropie. Sie findet auf vielen verschiedenen Ebenen statt. Beispiele sind die Finanzierung der Friedensforschung, die humanitäre Hilfe in Kriegsgebieten, die Unterstützung von Flüchtlingen sowie die Aufarbeitung und Prävention von gewaltsamen Konflikten. Jeder kann einen Teil zu einer friedvollen Gesellschaft beitragen.

### Friedensforschung

Schon die ersten Pioniere der grossen Förderstiftungen betrachteten die Friedensarbeit als ein wichtiges Gebiet der Philanthropie. Vier Jahre vor Ausbruch des ersten Weltkriegs gründete der amerikanische Milliardär Andrew Carnegie eine Stiftung, deren Ziel es sein sollte, für den Weltfrieden einzustehen. Mit einem Anfangsvermögen von 10 Mio. USD entstand 1910 das Carnegie Endowment for International Peace. In der Gründungsurkunde schrieb Carnegie, dass die Institution «sich eilen soll, Krieg, den widerlichsten Schandfleck menschlicher Zivilisation zu beseitigen». Dies sollte vor allem durch die Einrichtung von Schiedsgerichten und der Entwicklung des internationalen Rechts erreicht werden. Die Stiftung erlangte schnell an Bedeutung und wurde

zu einem Stützpfeiler der internationalen Friedensarbeit. Heute ist das Carnegie Endowment for International Peace, gemäss eines Rankings der University of Pennsylvania, der dritt einflussreichste internationale Think Tank der Welt, mit eigenständigen Schwestern in Moskau, Peking, Beirut und Brüssel. In den jeweiligen Landesprachen werden forschungsbasierte Politikanalysen durchgeführt und Vorschläge für friedensfördernde politische Initiativen erarbeitet. Institute zur Friedensforschung sind mittlerweile an vielen Universitäten etabliert. Viele bieten Programme zur Mediation an. Wer sich in der Vermittlung zwischen Konfliktparteien engagieren möchte, kann dort wichtige Grundlagen erlernen.

### Versorgung der Verletzten

Das Ausbrechen von Kriegen kann die Forschung nicht vermeiden. Dann sind neben der Diplomatie vor allem Organisationen gefragt, die sich für die Menschen in den Krisengebieten einsetzen. Im Jahr 1859 wurde der Schweizer Geschäftsmann Henry Dunant Augenzeuge tausender unversorgter Verwundeter nach der Entscheidungsschlacht des Sardischen Krieges in Solferino. Er verarbeitete seine Eindrücke in einem Buch, in dem er unter anderem die Bildung von freiwilligen Hilfsorganisationen anregte, die sich um die Verletzten der Kriege kümmern. 1863 schlug er der Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft vor, eine internationale Konferenz zur Umsetzung seiner Ideen zu

organisieren. Zusammen mit vier weiteren Genfer Bürgern gründete Dunant das «Komitee der Fünf», welches sich acht Tage später in das «Internationale Komitee der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege» umbenannte und heute als das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) bekannt ist.

Das IKRK überwacht die Einhaltung der Genfer Konventionen, setzt sich für die Pflege und Versorgung von Verwundeten und Kriegsgefangenen ein und vermittelt zwischen Konfliktparteien. Ähnliche Ziele verfolgt die 1999 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete Organisation Médecins Sans Frontières (MSF). Der 1971 in Frankreich gegründete Verein ist in Krisenregionen aktiv und setzt sich dort vor allem für die gesundheitliche Versorgung der Menschen ein. Die Ärzte ohne Grenzen riskieren dabei nicht selten ihr eigenes Leben. Leider werde sie dabei auch Opfer von Bomben, die im «Namen des Friedens» geworfen werden, wie im Kundus oder im Jemen. Entgegen dem IKRK, das der strikten Neutralität verpflichtet ist, benennt MSF die Aggressoren in gewaltsamen Konflikten, wenn dieses unschuldigen Opfern hilft. Beide Organisationen finanzieren einen grossen Teil ihrer Aktivitäten durch Spenden. Sie sind auf die Solidarität der Menschen für andere Menschen angewiesen.

### Flüchtlingshilfe

Neben Spenden ist die Freiwilligenarbeit eine Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Kriege vertreiben Menschen aus ihrer Heimat. Sie fliehen vor Terror und Gewalt. Die fürchterlichen Szenen, die sich in Paris zugetragen haben, sind der Alltag in ihren Heimatländern. Wie mit dem anhaltenden Zustrom der Schutzsuchenden umgegangen wird, ist ein Ausdruck der Werte, die eine Gesellschaft lebt. Diejenigen, denen jegliche Möglichkeit genommen wurde in Frieden zu leben, verdienen unsere Unterstützung. Ein Beitrag dazu wird von vielen Freiwilligen in den Erstaufnahmelagern geleistet. Einzelne Gruppen sind an die Ausgrenzen gereist, um den in prekären Situationen befindenden Menschen Hilfe zu leisten. Viele Menschen setzten sich für die Integration der Flüchtlinge in den Kommunen ein, in denen sie untergebracht sind. Sie verbringen Zeit mit ihnen, geben Sprachunterricht und helfen ihnen mit Kleidern und Lebensmitteln. Ihr Beitrag ist umso wichtiger, da sie ein Zeichen setzen gegenüber den Misanthropen (misein:hassen!), die schon wieder anfangen zu zündeln und absichtlich Häuser in Brand setzen, damit ja keine Flüchtlinge in diesen untergebracht werden. Neben den Freiwilligen sind es

## Global Peace Index

Der Global Peace Index des Institutes for Economics & Peace untersucht insgesamt 162 Länder nach ihrem Grad an Friedfertigkeit. Das Institut wurde im Jahr 2007 vom IT-Entrepreneur und Philanthropen Steve Killelea gegründet. Anhand von 23 qualitativen und quantitativen Indikatoren, wie zum Beispiel der Anzahl geführter Kriege im In- und Ausland oder den Ausgaben für das Militär in Prozent des BIP, werden Länder in dem Index fünf Kategorien zugeordnet. In Kategorie 1 werden die friedlichsten bzw. in Kategorie 5 die konfliktreichsten Länder eingeteilt. Dem 2015 Global Peace Index Bericht zufolge steht auf Platz eins der friedlichsten Länder Island; die Schweiz erreicht von 162 Ländern den fünften Platz. Zu den konfliktreichsten Ländern zählen Afghanistan (160), Irak (161) und Syrien (162).

Quelle: Institute for Economics & Peace: Global Peace Index 2015. Measuring Peace, its Causes and its Economic Value. [www.economicsandpeace.org](http://www.economicsandpeace.org)

auch die etablierten Institutionen, die nach Lösungen suchen. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen hat eine eigene Webseite eingerichtet. Dort findet sich ein Verzeichnis von Stiftungen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren sowie ein Faktenblatt, das Möglichkeiten zeigt, wie Stiftungen innerhalb ihres zweckgebundenen Rahmens Hilfe leisten können.

### Enttraumatisierung und Versöhnung

Nachdem die Waffen schweigen, gilt es weiterhin viele Herausforderungen zu bewältigen. Zum einen hinterlassen Kriege traumatisierte Opfer, die psychische Unter-

stützung benötigen. Die Swiss Academy of Development hat zum Beispiel mit dem South Sudan Psychological Program das Projekt «Women on the move» lanciert. Über sportbasierte Aktivitäten wird Frauen geholfen Traumata zu verarbeiten, die von dem im Krieg geschehenen gewalttätigen Übergriffen stammen. Ihnen wird Mut und Zuversicht für das weitere Leben vermittelt. Zum anderen stellen sich NPO in den Dienst der Versöhnung. Sie organisieren Dialogforen und Räume zur Begegnung, deren Ziel es ist, Verständnis füreinander zu schaffen und das Wiederaufflammen von Konflikten zu vermeiden. Ein Beispiel ist der Verein Parents Circle – Families Forum (PCFF), welcher über 600 Familien aus Palästina und Israel vereint, die einen oder mehrere Familienangehörige im Zuge der gewaltsamen Auseinandersetzungen verloren haben. Die PCFF setzt sich für Frieden und Dialog ein. Die Organisation steht exemplarische für viele weitere, die auf Versöhnung anstatt auf Gewalt setzen.

### Philanthropie für den Frieden

Es liessen sich noch viele weitere Beispiele aufzählen, wie Stiftungen, Vereine oder einzelne Menschen für den Frieden eintreten. Die Friedensarbeit ist ein Kernbereich der Philanthropie. Viele Menschen, die in Sicherheit leben, sind sich ihres Glückes bewusst. Sie spenden, leisten Freiwilligenarbeit oder setzen sich auf politischer Ebene für den Frieden ein. Der Dezember ist der Monat der Besinnung. Lasst uns dazu beitragen, dass der Frieden eine Chance bekommt.

Steffen Bethman ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am CEPS und Editor von Philanthropie Aktuell.

## Glück als zusätzliche Wirkung

**Wie man ein soziales Unternehmen in einem globalen Umfeld entwickelt lehrt der CAS in Global Social Entrepreneurship. Der erste Jahrgang des Kurses hat ein Lernzentrum in der Mongolei aufgebaut.**



Anfang November durften die ersten Absolventen des CAS in «Global Social Entrepreneurship» (GSE) ihre Zertifikate entgegennehmen. Hinter ihnen lag eine ereignisreiche und herausfordernde Weiterbildung über neun Monate hinweg, deren Höhepunkt die Reise in die Mongolei war. Dort setzten die Teilnehmenden den zuvor erstellten und von einem Investor geprüften Businessplan um. Viel mehr als die Freude über den eigenen Abschluss dürfte den Teilnehmenden

die glücklichen Gesichter der vielen Kinder und Erwachsenen in Erinnerung bleiben, die zur Eröffnungsfeier des neuen Lernzentrums in Dchinggis Town kamen. Sie haben jetzt die Möglichkeit, Englischkurse und Computerschulungen zu besuchen oder Bücher auszuliehen. Die Absolventen konnten so die Wirkung ihrer Arbeit direkt erleben. Der zweite CAS in «Global Social Entrepreneurship» ist bereits in Planung und startet am 25.10.2016. Der Lehrgang wird vom CEPS in Zusammenarbeit mit dem Basler Sozialunternehmen BOOKBRIDGE durchgeführt. Informationen zum Lehrgang finden Sie unter [www.ceps.unibas.ch/weiterbildung](http://www.ceps.unibas.ch/weiterbildung)

## Einsatz für den Frieden

Die Schweizerische Friedensstiftung swisspeace sieht es als ihre Aufgabe an, einen Beitrag zur friedvollen Lösung von Konflikten zu leisten. Mit über 50 Mitarbeitenden ist swisspeace als assoziiertes Institut der Universität Basel in der Forschung und Ausbildung tätig und steht im aktiven Austausch mit der Praxis. Die Stiftung unterstützt Schweizer und internationale Organisationen bei der Entwicklung und Umsetzung von Präventions- und Friedensförderungsprogrammen. Das CEPS spricht mit dem Direktor Professor Laurent Goetschel.

**CEPS:** Es scheint, als hätte die Anzahl gewaltsamer Konflikte in den letzten Jahren stark zugenommen. Ist das so?

**L.G.:** Die Anzahl gewaltsamer Konflikte hat in den letzten zwei Jahren zwar zugenommen. Sie ist gegenüber dem Durchschnitt seit dem Ende des Kalten Krieges jedoch nicht nennenswert angestiegen. Allerdings sind einige Kriege mit mehr Opfern dazugekommen. Und vor allem handelt es sich bei diesen um Konflikte, die aufgrund ihrer geographischen Lage und der beteiligten Akteure auf mehr Aufmerksamkeit stossen, wie im Falle von Syrien und der Ukraine.

### Laurent Goetschel



Laurent Goetschel ist Direktor von swisspeace und Professor für Politikwissenschaft an der Universität Basel. Zudem ist er zurzeit Präsident der Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern (KFPE).

**CEPS:** Wie setzt sich swisspeace für den Frieden ein?

**L.G.:** swisspeace generiert Wissen über Konflikte und über den Umgang mit ihnen. Ziel ist es nicht, Konflikte zu vermeiden, jedoch das Ausmass der mit Konflikten verbundenen physischen oder militärischen Gewalt zu minimieren und gewaltfreie Mechanismen der Konfliktlösung zu unterstützen. Mit diesem Ziel arbeitet swisspeace zur Konfliktprävention und zur Friedensförderung. Zugleich entwickeln wir Instrumente und Herangehensweisen, um dem Wiederaufflammen beendeter Konflikte entgegenzuwirken. Diese Tätigkeiten reichen von Modellen politischer Frühwarnung über Mediation oder Dialogprozess bis zur Aufarbeitung der Vergangenheit.

**CEPS:** Welchen Herausforderungen steht swisspeace dabei gegenüber?

**L.G.:** Wir bewegen uns in einem Forschungsfeld, das einen sehr engen Kontakt zur Praxis benötigt. Alle unsere Forschungsfragen entstammen konkreten Erfahrungen. Und wir wollen auch Erkennt-

nisse liefern, die möglichst wirksam sind, d.h. die ein Anwendungspotenzial aufweisen. Diese Art von Forschung ist im Bereich der Sozialwissenschaften nicht überall gleichermaßen akzeptiert. Zudem wollen wir gemeinsam mit Partnern aus den jeweiligen Konfliktkontexten forschen. Diese verfügen oft nicht über genügend finanzielle Mittel dafür. Schliesslich ist die gleichzeitige Verankerung der Friedensforschung in der Praxis und in der Wissenschaft mit sehr viel Beziehungs- und Kontaktpflege verbunden. Wir wollen dank unserer Nähe zum «Feld» besonders gute Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausbilden. Und natürlich möchten wir möglichst greifbare Erfolge in der Praxis vorweisen können.

**CEPS:** Wie unterstützt swisspeace Organisationen, die sich für Frieden einsetzen?

**L.G.:** Wir bieten ihnen Weiterbildungen an, wir beraten sie und begleiten sie in ihrer Arbeit, natürlich immer unter der Voraussetzung, dass sie das wünschen. Wir führen auch «Lernprozesse» durch, in denen wir Erfahrungen mit beteiligten Akteuren analysieren, um die Wirksamkeit zukünftiger Aktivitäten zu erhöhen. Schliesslich haben wir eine Austauschplattform, das Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) und einen weitverbreiteten Newsletter.

**CEPS:** Was können Stiftungen zur Friedensarbeit beitragen?

**L.G.:** Am einfachsten können sie zivilgesellschaftliche Akteure, die in diesem Bereich aktiv sind, mit Spenden finanziell unterstützen. Sie können aber auch spezifischere Leistungen erbringen, indem sie beispielsweise Stipendien für Ausbildungen finanzieren oder ausgewählte Projekte fördern. So erhielten wir kürzlich Unterstützung für die Teilnahme syrischer Studierender an einem Lehrgang. Es gibt auch Organisationen, die direkte Unterstützung in konfliktbetroffenen Kontexten leisten. Dies kann es ermöglichen, Akteure oder Prozesse zu unterstützen, die sonst keine internationale Aufmerksamkeit hätten.

**CEPS:** Können Unternehmen in die Friedensarbeit eingebunden werden?

**L.G.:** Unternehmen spielen in allen Konflikt-

kontexten eine zentrale Rolle. Sie liefern die Basis für die sozio-ökonomische Zukunft. Natürlich sind Frieden und Politik nicht ihre Hauptaufgabenfelder. Aber es gelingt immer mehr, Entscheidungsträgern aus der Wirtschaft aufzuzeigen, dass sie im Rahmen ihrer Aktivitäten durch die Anpassung gewisser Abläufe und Wahrnehmungen einen positiven Beitrag zu friedlichen Entwicklungen leisten können. Dies liegt auch in ihrem wirtschaftlichen Interesse.

**CEPS:** Was kann der normale Bürger tun?

**L.G.:** Die Bürgerinnen und Bürger können sich für die Themen «Frieden» und «Konflikte» interessieren und aktiv engagieren. Es gibt in der Schweiz viele Organisationen, die sich politisch, humanitär oder sozial für solche Fragen einsetzen. Für die offizielle Schweiz ist es gut zu wissen, dass ihr Engagement in der zivilen Friedensförderung auf breite öffentliche Unterstützung stösst. Auch viele Hilfswerke und NGOs sind in diesem Feld aktiv. Im Parlament gibt es seit kurzem eine Arbeitsgruppe «Friedensförderung». Ich werte dies als ein Zeichen dafür, dass die Aktivitäten der Schweiz in diesem Bereich auch die Bevölkerung bewegt.

**CEPS:** Vielen Dank!

## CEPS INSIGHT

### CEPS Publikationen

Georg von Schnurbein ist Mitautor des [Swiss Foundation Code 2015](#), der in der CEPS Reihe Foundation Governance als Band 11 erschienen ist. Steffen Bethmann und Georg von Schnurbein haben in der CEPS Working Paper Series den Report [«Effective Governance of Corporate Foundations»](#) publiziert. Der Artikel [«Nonprofit Organizations as Ideal Type of Socially Responsible and Impact Investors»](#) von Tizian Fritz und Georg von Schnurbein ist im Journal of Finance and Risk Perspectives erschienen.

### Neue Mitarbeiterin

Theresa Gehringer verstärkt seit dem 1.10.2015 das CEPS-Team als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Sie promoviert zum Thema Corporate Philanthropy.

## Swiss Foundation Code 2015

Mit der dritten Ausgabe des Swiss Foundation Code (SFC) steht Führungsverantwortlichen seit September 2015 eine neue, vollständig revidierte Version des Standardwerkes für Foundation Governance zur Verfügung.



Der Swiss Foundation Code 2015 des Verbands der Schweizer Förderstiftungen SwissFoundations erschien im Herbst dieses Jahres in seiner dritten, vollständig überarbeiteten Auflage. In der jetzigen Fassung enthält der Kodex drei Grundsätze und 29 Empfehlungen und ist damit ein umfassender Orientierungsrahmen für Good Governance. Verantwortlichen Führungskräften in Stiftungen soll er als selbstregulatorisches und handlungsleitendes Werkzeug dienen. Dazu wurden alle Bestandteile, von den Empfehlungen bis zu den Kommentaren und Anhängen kritisch hinterfragt und grundlegend aktualisiert.

Die 29 Empfehlungen erfassen Themen wie die Stiftungsgründung, Organisation, Führung sowie die Fördertätigkeit und das Anlage- und Finanzmanagement. Jede Empfehlung ist dabei im Sinne der drei normativen Leitideen für gutes Stiftungshandeln (Umsetzung des Stiftungszwecks, Checks and Balances, Transparenz) anzuwenden. Nur Stiftungen, die diesen normativen Leitideen gleichermaßen in ihrem Stiftungsalltag gerecht werden, erfüllen die Anforderungen an eine moderne Foundation Governance. Zwar geht der Code prinzipiell von den Anforderungen an Förderstiftungen aus,

aber auch allen anderen Arten von Stiftungen dient er als freiwilliger Orientierungsrahmen.

Bereits seit seiner ersten Auflage gilt der Code als unverzichtbares Standardwerk, welches zusätzlich zu den gesetzlichen Vorgaben in grossen und kleineren Stiftungen zum Einsatz kommt. Stimmen aus Wissenschaft und Praxis sind sich einig, dass der Swiss Foundation Code für die verschiedenen Akteure im Non-Profit-Sektor eines der wichtigsten Referenzwerke für Best Practices in der Führung von Stiftungen ist.

Theresa Gehring  
Thomas Sprecher, Philipp Egger, Georg von Schnurbein (2015)  
Swiss Foundation Code 2015: Grundsätze und Empfehlungen zur Gründung und Führung für Förderstiftungen, Foundation Governance Bd. 11, Basel: Helbing Lichtenhahn Verlag. ISBN 978-3-7190-3699-7. Erhältlich in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch.

### QUARTALZAHL:

**1.723.000.000**

Mit über 1,7 Milliarden Franken ist das Spendenvolumen der Schweizer Bevölkerung im Jahr 2014 auf einem unverändert hohen Niveau. In der Summe sind es vor allem private Kleinspenden, die zu diesem Ergebnis führen. Fast die Hälfte der Spenden geht an die humanitäre Hilfe im Ausland.

Quelle: Zewo-Spendenstatistik 2014

## Vernetzung

Die CEPS Research Fellows haben sich zu einem ersten Workshop an der Universität Basel getroffen.

Das CEPS Research Fellows Programm ist ein neues interdisziplinäres Netzwerk zum Themenfeld Philanthropie und Non-Profit-Sektor.

Das Programm zielt darauf ab, einen Austausch von Forschungsideen und aktuellen Forschungsentwicklungen zu fördern und gemeinsame Projekte zu entwickeln. Darüber hinaus bietet es die Möglichkeiten, in den CEPS-Publikationen wie z.B. der Working Paper Series oder der Reihe Forschung & Praxis zu veröffentlichen. Die Research Fellows profitieren von den CEPS-Mitgliedschaften in internationalen Forschungsnetzwerken.

Die ersten CEPS Research Fellows sind Forschende, insbesondere Nachwuchsforschende, die an Schweizer Universitäten, Hochschulen und privaten Forschungszentren angestellt sind. Das Netzwerk hat derzeit 10 Mitglieder und ist für neue Forscher geöffnet. Ein erstes Treffen fand am 6. Oktober 2015 statt. Beim Swiss Philanthropy Studies Workshop haben die Teilnehmenden aktuelle Forschungsprojekte präsentiert und Ideen für gemeinsame Forschungsvorhaben diskutiert.

Für weitere Informationen können sich Interessenten an den Programmleiter Dr. Oto Potluka wenden [oto.potluka@unibas.ch](mailto:oto.potluka@unibas.ch)

## KALENDER

### CEPS WEITERBILDUNG

[Jetzt anmelden!](#)

#### Intensiv-Lehrgang Stiftungsmanagement

7. - 11. März 2016, Sigriswil

#### CAS Governance & Leadership

Modul 1: 18. - 21. April 2016, Sigriswil

Modul 2: 23. - 25. Mai 2016, Basel

Modul 3: 13. - 16. Juni 2016, Basel

#### CAS Global Social Entrepreneurship (in Englisch)

Modul 1: 25. - 28. Oktober 2016, Basel

Modul 2: 07. Dezember 2016, online

Modul 3: 16. - 18. Januar 2017, Basel

Modul 4: 05. - 12. März 2017, Kambodscha (Aufbau Social Business vor Ort)

Modul 5: 04. - 05. Mai 2017, Basel

### WEITERE TERMINE

#### Stiftung Schweiz und Stiftung & Nachhaltigkeit

#### Neujahrsapéro für Stiftungen

18. Januar 2016, Bern

#### seif

#### Impact Investment. The key driver for social innovation?

19. Januar 2016, Zürich

#### Bundesverband Deutscher Stiftungen

#### Arbeitskreis Soziales zum Thema «Flüchtlingskrise»

28. - 29. Januar 2016, München

#### SwissFoundations

#### 15. Schweizer Stiftungssymposium

11. Mai 2016, Biel

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER



Universität  
Basel



Center for Philanthropy Studies,  
Totengässlein 3, 4051 Basel

[www.ceps.unibas.ch](http://www.ceps.unibas.ch)

### REDAKTION

Steffen Bethmann  
([steffen.bethmann@unibas.ch](mailto:steffen.bethmann@unibas.ch))

### LAYOUT & BILDNACHWEIS

a+ GmbH, Steffen Bethmann

© istock/suemack

© CEPS 2015

Online verfügbar unter: <http://ceps.unibas.ch/service/philanthropie-aktuell-abonnieren/>